

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Verleger: Carl Neuberger  
Herausgeber: Carl Neuberger  
Redaction: Carl Neuberger

Druck und Eigentum der Herausgeber: Clesp & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Clesp & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Clesp & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Clesp & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Ar. 243. Ahtzehnter Jahrgang.

Redaction: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann.

Dresden, Sonntag, 31. August 1873.

## Für den Monat September

werden in unserer Expedition, sowie bei allen Postämtern Abonnements auf die Dresdner Nachrichten zu 7 $\frac{1}{2}$ , resp. 8 $\frac{1}{2}$  Rgr. angenommen.

### Politisches.

Zur Enthüllung des Siegesdenkmals in Berlin werden sich am 2. September alle hervorragenden Persönlichkeiten der preussischen Monarchie zusammensetzen. Bismarck zieht sich dann aber sofort auf mehrere Monate nach dem Sachsenwalde im Lausburgischen zurück. Eigentlich ist jedenfalls diese Sachabänderung des Reichsgewaltigen. Ist es der Willkür, der sich groß in sein Zelt zurückzieht? Oder, wenn kein Mißverständnis zwischen dem Kaiser und seinem ersten Diener waltet, so liegt doch die Frage nahe: bedarf das Reich nicht seines Kanzlers oder bedarf es eines Kanzlers überhaupt, wenn der jetzige Inhaber dieser Würde den größten Theil des Jahres fern vom Orte der Centralbehörden, weitab von der Reichshauptstadt weilen kann? Selbstverständlich verbringt Bismarck seine Zeit in Pommern und in Lausburg nicht damit, daß er in Varzin Bäume okultirt, den Erdrusch an Roggen bucht oder im Sachsenwalde Vorkensler sammelt; sein Geist, seine Arbeitskraft, seine Willenskräfte werden unausgesetzt dem Reiche, der Sicherheit, Stärke und Wohlfahrt gewidmet sein — aber die Frage liegt nahe: läßt sich das Reich nicht zweckmäßiger in unmittelbarer Berührung mit den maßgebenden Personen leiten? Sind die Reichsgeschäfte so unwichtig, daß sie nicht die persönliche Förderung durch den Kanzler erheischen? Dagegen ist ein solcher Zustand noch nie und nirgends, daß der Schöpfer und leitende Genius eines Reichs, dessen Politik, die eine Hand an Ackerfluge, von einem mikroskopisch kaum auf der Karte zu entdeckenden Landhause aus fern von dem Betriebe der Welt leitet. Die Landwirtschaft, mit ihrer stetigen Beobachtung der ewigen Gesetze der Natur, mag für einen vom Getümmel der hohen Politik abgehenden Geist etwas unendlich Anziehendes, Erquickliches haben; auch die Spirituszerzeugung aus Kartoffeln oder Körnerfrüchten — denn Bismarck bekannte sich einst im Reichstage selbst als großer „Brenner“ — mag die Nerven weniger strapaziren, als die Betrachtung der wunderlichen Wesen, die in dem Gähnbottich der Reichstagsverhandlungen die gesetzgeberische Spiritusfabrikation auf die Oberfläche wirft. Aber mehrere Monate in Varzin zugebracht, können doch nicht so die Nerven prüfen und Geist und Körper so ermüden, daß nunmehr eine mehrmonatliche Ruhe im Sachsenwalde erforderlich wäre. Sonst müßte man befürchten, daß nach dieser Erholung im Sachsenwalde dann wieder eine Stärkungspause in Varzin sich notwendig erweise. Möchten doch einmal die Berliner Officiellen ihre Schreibfeligkeit dazu benutzen, dem Publikum anzudeuten, warum die nächst dem Kaiser wichtigsten Personen des Reichs immer nur meteorartig in der Reichshauptstadt erscheinen, um dann sofort wieder hinter pommerschen Wäldern zu verschwinden!

Zwei andere vielgenannte Herren, die geh. Räte Ed. und Dr. Michaelis sind von Berlin zur Wiener Weltausstellung gereist. Vorher haben sie noch im Reichskanzleramt die Gesandtschaft über das Reichspapiergeld und die Reichsbanknoten fertig gestellt. Da jedoch gleichzeitig officiös geschrieben wird, daß die Schwierigkeiten dieser Materie sich seit Schluß des Reichstags eher vermehrt als vermindert haben, so liegt es sehr nahe, anzunehmen, daß diese Entwürfe so zu Gunsten der preussischen Bank sind, daß die anderen Bundesstaaten, ohne wesentliche Interessen ihrer Landesangehörigen zu ignoriren, nicht gut auf diese Ed-Michaelis'schen Ideen eingehen können. Die Gulden- und Nickel-Ideen dieser Bureaukraten haben sich im Münzgesetze als ein nicht sehr vertrauenswürdiges Vorkommnis erwiesen.

Die italienischen Blätter behandeln mit besonderer Vorliebe jetzt die Reise des Königs Victor Emanuel nach Wien. Eine große Befriedigung spricht sich in ihnen darüber aus, daß die Habsburger, indem sie dem Piemontesen die Thore der Hofburg gäulich öffneten, damit anerkennen, daß kein Groß in ihren Herzen zurückgeblieben ist darüber, daß das Kronjuwel der Habsburger: das lombardisch-venetianische Königreich, an das Haus Savoyen gekommen ist. Da jedoch bei dem Bekämpfen des Ultramontanismus die Reise Victor's nach Wien eine fast größere Bedeutung gewinnt, als sein Besuch in Wien, so wäre es für die Italiener höchst vorteilhaft, wenn sie sich die Rolle, die ihnen bei diesem Culturkampf zufällt, tiefer überlegten. Woher stammt die Schwäche Italiens? Ein schlimmer Grund als der schlechte Zustand seiner Heeres- und Marine-Einrichtungen und seiner bedenklichen Finanzen ist die äußerliche Auffassung der Religion seitens des Volks. Die kirchliche Reform hat nie bei den Italienern tiefe Wurzeln geschlagen. Der höchste Grad von Widerstand gegen geistliche Tyrannei wird bei ihnen allenfalls durch die Freigeisterei erreicht, die bekanntlich nur die Zwillingsschwester des Mysticismus ist. Eine innerliche Durchlämpfung des Streits wie in Deutschland ist jenseits der Alpen unmöglich. Man erhebt sich dort nicht zu dem Gedanken, daß die Vernichtung des Papstthums in seiner jetzigen Gestalt die einzige Lösung des kirchlichen Streits ist. Von Frankreich, trotz dessen jesuitischen Anstrichs, hoffen die Italiener immer noch Förderung. Aus der Jersfahrenheit des italienischen Liberalismus, der keinen Papst-König, aber doch einen Papst als Herrscher der Gläubigen haben will, der mit Deutschlands Protestantismus liebäugelt, aber doch nicht mit den französischen Katholiken brechen mag; dessen Ruhe die Furcht vor einer plötzlichen Landung der Franzosen in Civitavecchia beständig stört und der doch durch einen offenen Anschluß und ein Bündniß mit dem deutschen Reiche dieser Furcht kein Ende zu machen wagt: aus diesem Schwanken, dieser politischen Apathie schöpfen gerade die Ultramontanen ihre Hoffnungen.

Türken und Griechen sind jetzt die besten Freunde. Der muhselmännische Sultan schickte vom griechischen Könige den Er-

löserorden“ und dankt seinem „Freunde und Alliierten“ in einem eigenhändigen Schreiben herzlich. Aus diesen Höflichkeitsbeweisen ist jedoch eine sehr annehmbare Frucht erwachsen: in Zukunft werden türkische und griechische Truppen gemeinsam in den Bergen Thessaliens die Räuber verfolgen. Bisher fand das Räuberwesen in dem Unfrieden zwischen Türken und Griechen seine festeste Stütze; die Räuber retteten sich regelmäßig mit ihrer Beute auf das Gebiet des anderen Staats. Wenn das jetzt anders wird, so hat dieser Erbfeind die Bevölkerung wirklich einmal von einem Erb-übel erlöst.

Der englische Hof trauert für den verstorbenen Carl von Braunschweig, den „Vetter zweiten Grades der Königin“, diesen Taugnicht's ersten Grades, 2 Wochen, eine Woche tief, die zweite halb. Die Herren freilich haben keinen Vortheil von diesem Unter-schiede, denn sie müssen die ganzen vierzehn Tage hindurch schwarzen Hofanzug, schwarze Schwärter und schwarze Schmalen tragen. Bei den Damen ist die Sache anders; während sie in der ersten Woche ihre schmerzlichen Gefühle durch „schwarze Kleider, weiße Handschuhe, schwarze oder weiße Schuhe, Federn und Fächer und Perlen, Diamanten oder einfachen Gold- oder Silberschmuck“ darlegen, bringt die zweite Woche, damit eine ununterbrochene Einförmigkeit des Schmerzes ihren schönen Jügen nicht am Ende einen unwerthigbaren Ausdruck der Schwermuth auspräge, ihnen die willkommenen Abwechslung, daß sie ihre Gestalt in „schwarze Kleider mit farbigen Bändern, Blumen, Federn und Schmuckgegenständen, oder auch in graue oder weiße Kleider mit schwarzen Blumen, Federn und Schmuckgegenständen“ hüllen dürfen. So ist denn mit dieser zweiten Häutung die Rückkehr zu dem alten, lustigen, von keinem Schmerz um den Verlust eines so biederem Herzogs getrübten Hofleben angebahnt. Heraus aus der dunklen Hülle, in welche die Trauer sich in ihrer Trauer eingesponnen, steigt am 11. September der bunte Schmetterling. Zu welchen Ehren dieser Scherz noch gelangt. Warum hat man nicht um ihn getrauert, als er noch lebte? Da wäre es angebracht gewesen.

### Locales und Sächsisches.

Se. Maj. Kaiser Wilhelm traf vorgehens Nachmittags mit Gefolge mittelst Extrazugs auf der Staatsbahn in Leipzig ein, fuhr unter Benutzung der Verbindungsbahn nach dem Berliner Bahnhof und verweilte dort 10 Minuten. Zur Begrüßung Sr. Majestät, hatte sich Sr. K. H. Prinz Georg, Sr. Ex. Generalleutn. v. Neuhof nebst Adjutanten, die Hrn. Kreisdirector v. Burgsdorf, Vicebürgermeist. Dr. Stephani, Reichs-Oberhandelsgerichts-Präsident Dr. Wapz, Hofschreiber Dr. Häber und mehrere Stadträte auf dem Bahnhof eingefunden. Der Kaiser reiste in Civil und sah sehr rüftig und munter aus. Im Bahnhof selbst wurden von Seiten des Publicums mehrgah Hoops auf Kaiser Wilhelm ausgebracht. Die Weiterreise nach Berlin erfolgte ebenfalls per Extrazug.

Um dem im Lande eingetretenen Mangel an kleinen Courantmünzen möglichst abzuhehfen, weist das Finanzministerium seine sämtlichen Specialkassen an, die von ihnen in Zahlung erhaltenen, sowie die ihnen von den Centralkassen zugehenden  $\frac{1}{2}$ - und  $\frac{1}{4}$ -Thalerstücke alsbald in einer zu deren möglich gleichförmigen Verbreitung geeigneten Weise zu den von ihnen zu bewerkstellenden Zahlungen weiter zu verwenden, dagegen der Einlieferung von dergleichen Münzen an die Finanzhauptkassen sich zu enthalten.

Das Dr. J. macht darauf aufmerksam, daß außer in mehreren anderen Gegenden Deutschlands auch in Sachsen Nickel gewonnen wird. Das aus dem königlichen Blaufarbenwerke Oberschlama und dem Privat-Blaufarbenwerke Pfannenstiel bestehende sächsische Blaufarbenwerke-Consortium hat im Jahre 1872: 100,560 Pfd., 1871: 86,950 Pfd., 1870: 75,948 Pfd. und 1869: 108,740 Pfd. Nickelmetall in den Handel gebracht.

Vor einigen Tagen hatten die Delegirten des Berliner, Dresdner und Leipziger Telegraphen-Vereins bei dem General-director der Telegraphie, Oberst Meydam in Berlin Audienz, um denselben den Dank der Vereine für das im Reichstage befürwortete Gesetz der Obertelegraphien und Telegraphisten darzubringen. Es ist nämlich nicht nur die pecuniäre Lage der Telegraphen-Beamten verbessert, sondern auch das Jahre lang vergeblich erstrebte Ziel, die geistliche Feststellung des Rangverhältnisses, erreicht worden.

Bei der Sächsisch-Thüringischen Eisenbahn war zu Ende vor. Monats der Grunderwerb im Großherzogthum Weimar und im Fürstenthum Reuß ä. L. mit Ausnahme einiger Varianten vollendet, im Königreich Sachsen finden von Elsterberg bis Plauen die Expropriationstermine im Laufe des August statt. Die Erdbarbeiten schreiten rasch fort, in Section 1 und 2, theilweise auch in Section 3, sind die Einschnitte fast ausnahmslos in Angriff genommen, die Esterrecorrectionen und Uferbefestigungen werden besonders forciert, um noch vor Eintritt des Winters vollendet zu werden. Die Tunneln schreiten ebenfalls rüftig fort, von Tunnel 1 sind noch 50 Meter zu durchbohren, von Tunnel 2 sind 145 Meter durchbohrt, 144 noch durchzutreiben, von Tunnel 3 bleiben noch 81 Meter zu bewältigen, von Tunnel 4 (Greizer Schloßberg) sind 203 Meter durchbohrt, der Rest von 77 Metern wird binnen 3 Monaten bewältigt sein. Tunnel 5 ist erst in Angriff genommen, von Tunnel 6 (Elsterberg) sind bis jetzt 125 laufende Meter Stollen getrieben, die Steinicht-tunneln sind in Angriff genommen. Von den Brücken sollen noch in diesem Jahre möglichst viele über Hochwasser gebracht werden.

Aus Prag wird vom 24. d. geschrieben: Auserhalb des Prager Reichthums, in der Richtung von Beltrus gegen Süden, ist gestern um 6 Uhr Abends eine nach vielen Tausenden zählende Schaar Schwalben über Hrdlozez geflogen. Die

Vogelwolke befand sich nicht höher, als eine gewöhnliche Kirchthurmspitze über der Erde. Dieser zeitige Abzug der Schwalben während der großen Hitze wird allgemein als das Vorzeichen eines früh eintretenden strengen Winters gehalten. Auch aus Schlesien wird gemeldet, daß die Störche bereits ihre Wanderung angetreten haben. Am 22. und 23. d. zogen drei lange, aus mehreren hundert Störchen bestehende Züge über Breslau südwärts. Sonst pflegen die Störche erst Ende September nach südlichen Gegenden zu ziehen.

Von den 12 Verbindebaustellen, welche sich das Unterrichtsministerium von der Wiener Weltausstellung erlangt, empfing die hiesige Naturalienhandlung C. W. Schausch, sonst L. Mode zwei; nämlich eine der Inhaber, Dr. Schausch, die andere sein Assistent, Herr A. Göme.

Unter den Gesetzen, welche dem nächsten Landtage vorgelegt werden sollen, wird sich auch eine neue Besindeordnung befinden. Der Landesculturrath hat sich auch mit dieser Frage beschäftigt und die Schaffrath'schen Anträge, die den ersten Anlaß zur Neuregung der Besindeordnung boten, geprüft. Theilweise wurden die Vorschläge Dr. Schaffrath's zugestimmt, theilweise wurden sie abgelehnt. Das Resultat der Beschlüsse des Landesculturraths wird von der Regierung bei Ausarbeitung einer neuen Besindeordnung mitberücksichtigt werden. Die Prüfung des Verhältnisses zwischen den ländlichen Arbeitern und den Gutbesitzern dürfte auch bei den Wahlen nicht ohne Einfluß sein.

Auch unsere Dresden'er Liebertafel feiert am Dienstag den 2. September ein Nationalfest. Zum Besten patriotischer Hilfszwecke, namentlich zur Unterstützung hilfbedürftiger Invaliden ist die Gedächtnisfeier in's Leben gerufen worden, und wird sie, wie alle von der Liebertafel arrangirte Feste sicherlich würdig des bedeutenden geschichtlichen Momentes sein, den sie in erhebender Weise verherrlichen soll. Das bereits im Inzeratenthelle veröffentlichte Programm besagt alles Spezielle.

Meteorologische Notizen und Andeutung des Witterungsanges. Im Monat September vermindert sich die Wärme im Mittel um 4 bis 5 Grad, die Abnahme derselben erfolgt anfangs in geringer, dann aber in deutlich bemerkbarer Weise. Die Erdoberfläche wird in direkter Sonnen-Bestrahlung nur noch 30 bis 35 Grad erwärmt. Die Morgen sind auffallend kühler und es treten nicht selten Nebel ein. Die Wasserdampfung ist geringer als im August, und die Electricität in den höheren Luftschichten hat sich sehr vermindert; Gewitter entstehen seltener und die atmosphärischen Niederschläge zeigen nur wenig Electricität. Die Witterung ist im September in der Regel angenehm; bei mäßiger Wärme pflegt heiterer Himmel vorzuherrschen und die zeitweilig sich bildende Bewölkung ist meistens nur von kurzer Dauer. In dieser Woche wird zunächst bei mäßiger westlicher Luftströmung der Himmel theilweise bewölkt sein, dann wird zeitweilig Regen fallen und hierauf wird größere Heitere des Himmels folgen. Barometrium.

In Leipzig ist die Nacht vom 28. zum 29. d. M. ohne Ruhe störung vorübergegangen. Die Herren Tumultuanten mögen doch gefunden haben, daß bei den Excessen nicht viel mehr als blutige Köpfe herauskommen und hinterher noch die Gefängnisse drohen. Es sind von den in der Nacht vom 26. d. M. und am folgenden Tage gemachten 43 Arrestanten bereits 31 Personen am 28. d. M. wegen „Aufstands“ und beziehentlich darauffolgender „Widerthätigkeit“ zu drei-, vier-, fünf- und sechswöchentlichem Gefängniß verurtheilt worden und haben ihre Strafen angetreten.

Wie das stets bei Schadenfeuern zu beobachten ist, so hatte auch das neulich auf der großen Brüdergasse stattgehabene Feuer Anlaß zur Ansammlung eines zahlreichen Publikums auf der Brüdergasse und auf den benachbarten Straßen gegeben. Dasselbe bestand nur zum kleinen Theile aus Personen, die bereit waren, den Feuerlöschmannschaften sich persönlich zur Verfügung zu stellen. Die Mehrzahl bildeten Neugierige; unter diesen aber befanden sich wieder Leute, die den Zusammenlauf von Menschen und das dadurch hervorgerufene Gedwänge, namentlich aber die nachträglich stattgefundenen Absperrung der Brüdergasse als erwünschte Gelegenheit benutzten, um ihrem Unmuth darüber, daß ihnen nunmehr der Weg bis zur Brandstelle abgeschnitten wurde, durch rohes Brüllen und Pfeifen freien Lauf zu lassen. Zur Genugthuung Anderer, die sich über dieses Thun und Treiben empörten, wurde aber wahrgenommen, daß die zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung auf der Brüdergasse stationirten behördlichen Organe diesen Ausschreitungen Seiten Einzelner thatkräftig zu steuern suchten und an der einen oder andern Stelle auch aus dem Publikum einen Vorstoß herbeigriffen und arretirten, der sich durch seine Ungehörigkeit hervorthat.

Zu unserer Mittheilung über den Feuerifer der Wölkauer Feuerwehr gelegentlich des Tollenwitzer Brandes ist noch zu bemerken, daß Herr Ortsrichter Beschner nicht die Ausfuhr der Spritze, sondern nur das Alarmiren der Feuerwehr verboten hat, daß aber die Herren Deconomen durch Verweigerung des Vorraths für die Spritze deren Ausfuhr unmöglich machten.

Daß die Pressefreiheit keine unbegrenzte sein dürfe, darüber ist mit Ausnahme der Socialdemokraten die ganze Welt einig. Inwiefern eine Eindämmung der Ausschreitungen der Presse der europäischen Revolutionspartei möglich sei, das erörtert, der „Concordia“ folgend, der volkswirtschaftliche Artikel unserer heutigen Sonntagsbeilage. Es wird darin jedoch die Wiederherstellung der sogenannten Haß- und Verachtungsparagraphen im Pressegesetz vermehren. Ein letzter Artikel wird in der nächsten Sonntagsbeilage einen positiven Vorschlag machen.

Ein neuer Choleraerkrankungsfall, ein Todesfall und ein Genesungsfall sind von vorgestern bis gestern Mittag zur Annahme gelangt. Gegenwärtig sind noch sechs Choleraerkrankte im Städtischen Krankenhaus befindlich.

VON  
ers  
er  
ch.  
n.  
Ries  
Misch.  
rs.  
25.  
r  
pse  
r,  
k.  
ch-  
uf.  
ise effir  
ortablen  
mmern,  
in Kelle  
attigem  
in soll an  
oder auch  
000 Tflr.  
s. 101  
ge  
ms. Me-  
ten sets  
chlagende  
en Bild-  
ste Zeit.  
hn,  
ng  
13a,  
uer und  
Kaysel.  
Weinen  
Volgt.  
h,  
r,  
tag,  
ke.  
no  
reit, daß  
uch diese  
epen.  
tler;